

CLAUDIA TOLL

KOMMT NICHT — GIBT'S NICHT!

SO KLAPPT DER RÜCKRUF BEI JEDEM HUND



KOSMOS

INHALT



- | | | | |
|-----------|--|-----------|--|
| 4 | Zum Geleit | 22 | Lernen muss sich lohnen |
| | | 22 | Lernformen |
| | | 24 | Belohnungen |
| | | 28 | Genaueres Timing |
| | | 28 | „Hier“ heißt nah heran |
| | | 29 | Und Strafe? |
| 6 | Nichts weiter als Herankommen | 32 | Lernmethoden und Lernschritte |
| 9 | Das wichtigste Signal im Hundeleben | 35 | Kommen richtig lernen |
| 9 | Kommen kann Hundeleben retten | 35 | Einzelne Lernschritte |
| 9 | Kommt er oder kommt er nicht? | 38 | Der Welpen |
| 10 | Eine Beziehungsgeschichte | 41 | „Bleib“ üben |
| 14 | Erfahrungsbericht: Beziehung muss wachsen | 43 | Üben im Haus |
| 16 | Die Lernsituation | 46 | Allein im Garten |
| 17 | Hunde lernen immer | 47 | Leine: Ja oder Nein? |
| 19 | Die Grundlagen | 51 | Gebrauchsanweisung für die lange Leine |
| 19 | Ein Signal für immer | | |
| 20 | Der Pfiff – so wird’s gemacht | | |
| 21 | Mit Sichtzeichen | | |

52 Orientierung am Menschen

55 Raus aus dem Haus

- 55 Gebrauchsanweisungen fürs Üben
- 56 Aufmerksamkeit üben
- 57 Stumme Richtungswechsel
- 60 Ablenkungen

62 Es klappt - und weiter?

- 62 An der Schleppeleine rufen
- 64 Der Alarmpfeiff
- 66 Negative Absicherung

68 Erfahrungsbericht: Abwechslung und Aufmerksamkeit

70 Junghund und erwachsener Hund

73 Flegeljahre? - Erste Schwierigkeiten

- 75 Leine los!
- 76 Es klappt nicht...

79 Training für erwachsene Hunde

- 80 Kommt er schon?
- 81 Üben im Haus
- 82 Üben an der Zwei-Meter-Leine
- 83 Üben an der langen Leine
- 87 Abgeleint
- 88 Wenn Ihr Hund auf Abstand kommt
- 89 Training zu Zweit
- 90 Kommen lernen mit dem Clicker
- 91 Der alte Hund
- 92 Kommen als Auftrag
- 92 Der Hund kommt nicht?
- 100 Kommen und vorsitzen
- 101 Gemeinsam durchs Leben
- 102 Dinge, die Spaß machen

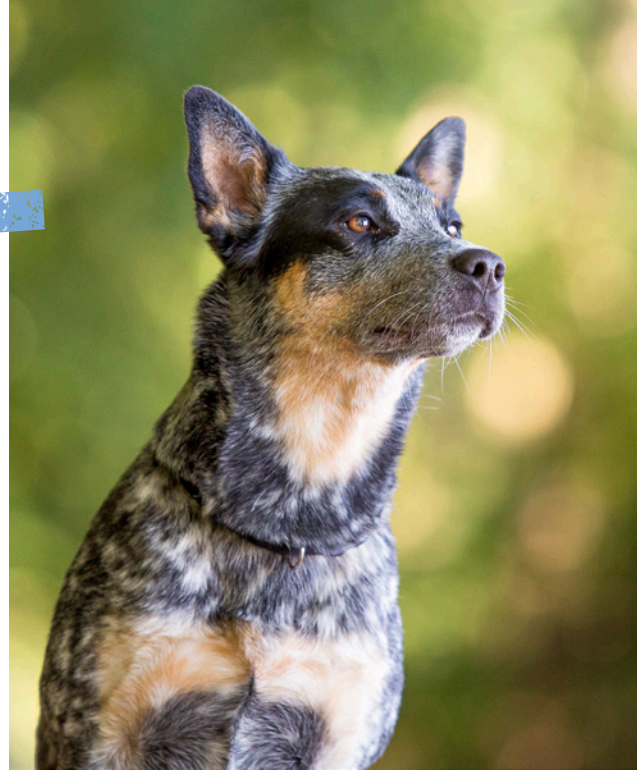
104 Erfahrungsbericht: Feld, Wald und Wild

106 Service

- 106 Service
- 107 Zum Weiterlesen
- 108 Nützliche Adressen und Links
- 109 Dank
- 110 Register
- 112 Impressum

Zum Geleit

Auf Ruf aufmerksam: Was bringt den Hund dazu, auch wirklich zu kommen, wenn er gerufen wird?

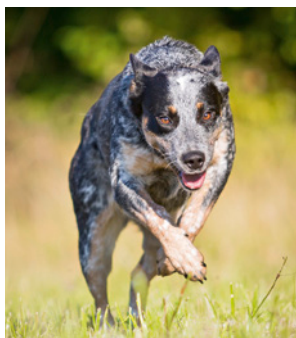


Es ist noch nicht lange her, da haben wir mit Claudia Toll bei uns im Wohnzimmer gegessen und über dieses Buch gesprochen. Aufgrund des vorgelegten Textes hatte ich Bedenken, ob der ratsuchende Leser die Hilfestellungen für sich und seinen Hund bei der Erziehung seines Hundes nicht falsch verstehen könnte. Das Auflisten unterschiedlicher Möglichkeiten, einem Hund etwas beizubringen, sei es zum Beispiel das Herankommen oder das Hinlegen, erweckt in den meisten Büchern über Hundeeziehung den Eindruck, man hätte jetzt endlich das Rezept für ihre Erziehung gefunden.

Aus meiner Abneigung diesen Rezepten gegenüber habe ich keinen Hehl gemacht. Erziehung ist schon etwas mehr, als nach Schritt A folglich

auch Schritt B und C folgen zu lassen. Es hilft dem Leser mit seinen Fragen überhaupt nicht, wenn er nur auf Liebe und Geduld vertröstet wird, solange ihm nicht bewusst gemacht wird, dass Erziehung von Hunden keine technische und vorrangig lerntheoretische Angelegenheit ist. Erziehung, sei es von Hunden oder Menschen, ist und bleibt primär eine soziale Angelegenheit! Auch wenn zurzeit entsprechende Literatur und Fernsehsendungen den Eindruck erwecken, Hundeeziehung sei ausschließlich eine Frage tricklicher Futterbelohnungen oder dass sich gar der Mensch für seinen Hund wieder zum Affen zurückentwickeln muss.

Wenn man sich von fragwürdigen Modetrends in der Hundeeziehung nicht beeindrucken lässt, ist es eigentlich ganz einfach. Zum einen



1

1. Wenn die Beziehung stimmt, kommt der Hund gerne – und schnell.

2. Und der Mensch freut sich über den Hund und zeigt ihm das auch.



2

geht es darum: Wie bringe ich meinem Hund das Herankommen bei? Und zum anderen: Wie Sorge ich dafür, dass er auch zu mir kommt, wenn er gerade mal nicht kommen will? Das eine ist formales Lernen: Was bedeutet das Wort Herankommen überhaupt? Das andere ist soziales Lernen: Muss ich wirklich kommen, wenn man mich ruft?

Hundeerziehung ist demnach komplexer, als einfach nur mit Futter das Herankommen oder Hinlegen zu üben, Claudia Toll ist es sehr gut gelungen, dies zu verdeutlichen. Immer wieder weist sie in diesem Buch darauf hin, dass die zugrunde liegende Beziehung zwischen Halter und Hund die Basis für Erfolg und Misserfolg von Erziehung darstellt. Die vielen Möglichkeiten, einem Hund etwas beizubringen, sind

nur dann von Erfolg gekrönt, wenn es dem Hundehalter gelingt, eine soziale Ordnung in die Beziehung Mensch – Hund zu bringen. Dies hat etwas mit Verantwortung, Liebe und Souveränität zu tun und deshalb auch mit der Verpflichtung, seinem Hund von Anfang an wohlwollend Grenzen zu setzen. Damit er in der Zukunft mehr Freiraum haben kann.

Ich danke Claudia Toll für dieses Buch!

Michael Grewe

Hundetrainer und Verhaltensberater
Hundeschule „Hundeleben“,
Bad Bramstedt

**WEITER ALS
NICHTS**

The image features a soft-focus background of green leaves and grass. The text 'WEITER ALS' is positioned at the top in a bold, white, sans-serif font. Below it, the word 'NICHTS' is written vertically in the same font style, also in white. The overall composition is clean and minimalist, emphasizing the contrast between the sharp text and the blurred natural background.



HERANKOMMEN



GEMEINSAM UNTERWEGS

Ohne Leine und aufmerksam, ob an der Seite des Menschen oder beim Umherstreifen: Wer wünscht sich nicht so einen Hund?



Das wichtigste Signal im Hundeleben

Wer wünschte sich nicht so einen Hund als Begleiter: Unterwegs mit seinem Menschen läuft er in Wald und Flur frei umher, geht seinen eigenen Beschäftigungen nach, ohne im Dickicht zu verschwinden?

Und doch achtet dieser Hund immer wieder darauf, was sein Mensch macht und hält sich an ihn. Wird er gerufen, kommt er ohne zu zögern angerannt. Dieser Hund wiederum, könnte er sich etwas wünschen, hat den richtigen Menschen gefunden. Der bleibt gelassen und doch aufmerksam, der geht auf seinen Hund ein, lässt sich etwas einfallen, was ihn herausfordert und fördert, lässt ihn aber auch immer wieder nur laufen.

KOMMEN KANN HUNDELEBEN RETTEN

Dass der Hund zu seinem Menschen kommt, wenn er gerufen wird, gehört im Hundeleben zu den wichtigsten Verhaltensweisen. Es kann in bestimmten Situationen sogar lebensrettend werden. Die Welt um uns herum ist nicht so eingerichtet, dass ein Hund ungefährdet überall

herumstromern und losrennen kann. Außer dem Signal für den Rückruf, „Hier“ oder „Komm“, gibt es zwei weitere Signale, die einen ähnlich hohen Stellenwert haben: „Nein“ und damit ein Verbot oder Verhaltensabbruch und „Bleib“ für das Verharren an einem Platz.

KOMMT ER ODER KOMMT ER NICHT?

Das Kommen sollte in der Hundeerziehung einfach sein: Der Hund will doch seinem Menschen folgen! In der Realität sieht das nicht selten anders aus. Ob auf Hundewiesen oder Spaziergängen, immer wieder zeigt sich, dass kaum etwas so schwierig zu sein scheint, wie den Hund dazu zu bewegen, auf Ruf zu kommen. Wer kennt nicht diese Szene? Da steht der Mensch, je nach Gemüt verzweifelt, wütend oder panisch, und ruft seinen Hund. Der Vierbeiner trödelt

indessen, schnüffelt hier, markiert da, rennt auf einen Hundekumpel zu, jagt herum, hat jede Menge anderes zu tun, nähert sich vielversprechend ein paar Schritte, aber nur, um gleich wieder stehen zu bleiben und etwas zu entdecken, was wichtiger ist. Oder der Mensch steht in der Landschaft, mehr oder weniger heiser rufend, und vom Hund ist weit und breit nichts zu sehen. Irgendwann schießt er aus dem Gebüsch heraus, mit vor Jagdeifer geradezu leuch-

tenden Augen. Er rast noch auf seinen Menschen zu, aber gleich wieder an ihm vorbei. Die verbale Steigerung reicht von „Charly, komm!“ über „Nun komm aber!“ bis zum „Verdammt, blöder Köter, jetzt mach endlich, dass du kommst!“ Mit entsprechenden mimischen und gestischen Drohgebärden. Der Hund bleibt ungerührt, oder er bequemt sich schließlich und macht sich doch noch auf den Weg zu seinem Menschen: „Na gut, wenn’s unbedingt sein muss.“



1

SITUATIONEN,

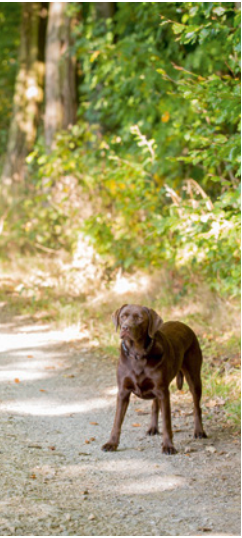
IN DENEN DER HUND KOMMEN SOLL:

- Sie nähern sich einer Straße.
- Ihnen kommen Jogger, Wanderer, Radfahrer oder Reiter entgegen, einzeln oder in Gruppen.
- Sie begegnen Menschen mit Hund(en), angeleint oder frei laufend.
- Kinder oder auch Erwachsene zeigen Angst vor dem Hund.
- Sie kommen auf Spaziergängen an Gehöften oder an Weiden mit Tieren vorbei.

EINE BEZIEHUNGSGESCHICHTE

Die Königsdisziplin der Hundeerziehung

Dass ihre Hunde sich nicht abrufen lassen, ist ein großes Problem für viele Halter. Der Rückruf gilt deshalb als „Königsdisziplin“ in der Hundeerziehung. Das Ziel ist ein Hund, der zuverlässig auf den ersten Ruf herankommt und sich erst nach „Lauf“ oder „Los“ wieder auf den Weg macht. Das Schöne daran: Diesem Hund kann eine viel größere Freiheit zugestanden werden. Mensch und Hund



2



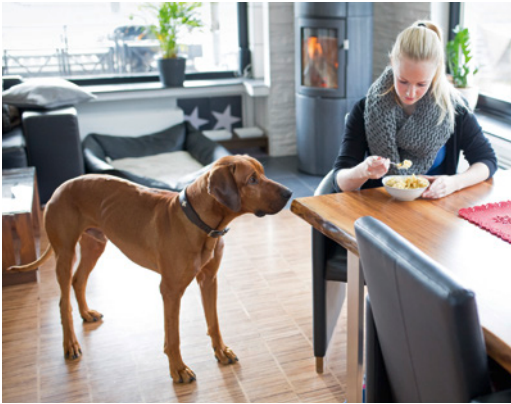
1. Ein Zögern, eine Art Rückfrage, kann und darf kurz sein.
2. Dann sollte sich der Hund auch gleich auf den Weg machen.

können sorgloser zusammen durch die Landschaft und durch das Leben streifen. Die Gründe, warum Hunde nicht kommen, sind individuell verschieden. Die Lösungen des Problems müssen nach diesen Gründen ausgerichtet sein, da gibt es kaum verallgemeinerbare Tipps und Tricks. Aber grundsätzlich lässt sich sagen, Hunde kommen nicht, weil sie sich mit für sie höchst interessanten Dingen beschäftigen. Und was erwartet sie, wenn sie kommen, gegen das, was sie gerade selbst entdeckt haben? Sollen sie, sozusagen, alles stehen und liegen lassen?

Warum Hunde nicht kommen

Zwei Ursachen gibt es vor allem dafür, dass ein Hund notorisch nicht oder eher nur zufällig kommt: Er hat das Nichtkommen gelernt, oder, wahrscheinlicher, die Beziehung zwischen Hund und Mensch ist in eine Schiefelage geraten. „Aber zu Hause geht doch immer alles so gut, der Hund kommt und freut sich!“ Ja, gegen die Langeweile zu Hause mag der Mensch etwas sein. Aber draußen verliert er an Bedeutung. Da hilft nur: Der Mensch muss dem Hund etwas mindestens ebenso Interessantes zu bieten

haben. Und das ist, versteht sich, er selbst. Wenn die Beziehung stimmt, wenn eine Bindung zwischen Mensch und Hund besteht, so geht es ohne Hilfsmittel, Tricks, Equipment. Dann ist es tatsächlich so, dass der Hund folgen will, weil er einen souverän führenden zweibeinigen Reiseleiter hat. Den Weg dahin zu finden, ist nichts, was sich lernen und anlesen lässt, es ist vor allem eine Sache der Persönlichkeit – des Menschen. Konditionierungstraining kann der Mensch immer machen, aber ohne die Stimmigkeit des sozialen Hintergrunds bleibt es Dressur.



1



2

1. Einen bettelnden Hund am Tisch möchte niemand gerne haben.
2. Der Hund kann lernen, auf seinem Platz zu bleiben und zu warten, wenn Menschen essen.

Die Mensch-Hund-Beziehung

In der Beziehung zwischen Mensch und Hund gibt es zwei Ebenen. Die eine beruht auf die schlichten Regeln des Miteinanders, die etwas darüber aussagen, wer im Mittelpunkt steht. Wer bemüht sich um wen? Der Mensch um den Hund oder der Hund um den Menschen? Wenn der Hund in vielen Situationen macht, was er will, wenn dem Hund – nachdem er mehr oder weniger lange gequengelt oder auf aufdringlichere Weise gefordert hat – nachgegeben wird, ist es nicht verwunderlich, wenn er auch auf Rufen nicht reagiert. Der Mensch bestimmt, im Wortsinne, wo es langgeht. Er hat das Sagen, er trifft die Entscheidungen. Er hat ja auch die Verantwortung. Die Regeln für das Zusammenleben mit dem Hund in einem Haushalt sind dann einfach und klar. Hier

eine Bestandsaufnahme zu machen, ist der erste Schritt. Sollte es bei Ihnen so sein, dass die Beziehung in diesem Sinne offensichtlich nicht geklärt ist: Beobachten Sie sich und Ihr Verhalten und dann erst das des Hundes in allen Formen des häuslichen Zusammenlebens und unterwegs. Treffen Sie klare Absprachen, damit der Hund die Richtung erkennt und einhalten kann. Diese Absprachen gelten für alle, die zur Familie gehören und mit dem Hund unmittelbar zu tun haben. Unterschiede wird es weiterhin geben, das bringen allein die diversen Konstellationen im Beziehungsgeflecht einer Familie mit Hund mit sich. Diese Unterschiede erkennt der Hund sehr gut. Und er erkennt auch Ausnahmen. Welche Methoden Sie beim Üben anwenden, immer gilt zu bedenken: Wie ist Ihr Hund? Eher zurück-

TIPP

Was Sie dem Hund nicht erlauben:
Sagen Sie es freundlich und bestimmt, aber nicht laut und barsch.